

*Vanhoye, Albert, S. J.: Prêtres anciens, prêtre nouveau selon le Nouveau Testament. Coll. Parole de Dieu, 20. Editions du Seuil. Paris 1980, 8°, 373 S. – Preis nicht mitgeteilt.*

Leider erscheint die Besprechung dieser wertvollen Studie erst jetzt; das Buch hätte eine sofortige Anzeige verdient! Es ist in der Tat ein Musterbeispiel solider, unpräntentöser Forschungsarbeit, deren Hauptqualität vielleicht in der Subtilität liegt, mit der die biblischen Texte bis in ihre feinsten Nuancen abgehört und interpretiert werden. Die Sprache entspricht dieser Kunst der Exegese: sie ist einfach und klar und verzichtet ganz auf den Prunk einer schwerverständlichen Eingeweihtenterminologie und eines aufgeblähten Anmerkungsapparates.

Absicht des *Verf.* ist es, im gegenwärtigen Kontext der Diskussion über das Amtspriestertum in der Kirche die neutestamentlichen Stellen, in denen Christus oder die Christen-Priester genannt werden, zu untersuchen und daraus die Elemente zu gewinnen, die das Bild und Verständnis des Priesters im NT bestimmen. Da sich das NT in diesem Punkt ausdrücklich vom Priestertum des alten Israel löst, ist der erste Teil des Buches dem alttestamentlichen Priestertum und seiner Beurteilung im NT gewidmet (S. 15–76).

Der zweite, umfangreichste Teil (S. 79–263) zeichnet die priesterliche Christologie des Hebräerbriefes in 6 Schritten. *Vanhoye* ist ja ein vorzüglicher Kenner des Hebräerbriefes, zu dem er mehrere anerkannte Studien veröffentlicht hat (*La structure littéraire de l'épître aux Hébreux*, 2. Aufl., Bruges – Paris 1976; *Situation du Christ.*

*Hébreux 1–2*, Paris 1969, u. a. m). Diese 6 Kapitel stellen eine fortlaufende Exegese des Briefes dar, die zeigt, warum der Verfasser des Hebräerbriefes den Titel »Messias« durch den Titel »Priester« ergänzt: was der Messias für die Menschen tut, läßt sich ohne Mühe als priesterlichen, d. h. zwischen Gott und den Menschen vermittelnden, gemeinschaftsstiftenden Dienst verstehen. Der priesterliche Dienst Jesu enthüllt aber gleichzeitig die Begrenztheit und das Ungenügen des alttestamentlichen Priestertums.

Im dritten Teil werden die Stellen des 1. Petrusbriefes und der Geheimen Offenbarung untersucht, die im Anschluß an Ex 19,5–6 die Gläubigen als heiliges Volk und königliche Priester bezeichnen (S. 265–430).

Das Ganze beschließt ein zusammenfassender Rückblick (S. 341–349) sowie eine Liste der benützten Literatur, ein klug gestaltetes, bequem benützbare Sach- und ein Stellenregister.

In der Zusammenfassung formuliert *Verf.* die Ergebnisse seiner neutestamentl. Untersuchungen im Hinblick auf die Frage des hierarchischen Priestertums: Das NT sieht keine Kontinuität zwischen dem israelitischen Priestertum und den Amtsträgern der jungen christl. Gemeinden. Jesus Christus wird erst im Hebräerbrief, also gegen Ende der Entstehungszeit des NT, Priester genannt, allerdings hier im Rahmen der umfassendsten Entfaltung der Christologie, die es im NT überhaupt gibt. Jesus Christus ist in dieser Schrift der einzige Priester, der diesen Namen zu Recht trägt. Dieses sein Priestertum hat zwei Komponenten: seine Selbsthingabe an Gott zugunsten der Menschen und sein zwischen Gott und den Menschen vermittelndes Wirken, das es diesen ermöglicht, in die Gemeinschaft und in die Gegenwart Gottes zu treten. Die Selbsthingabe Jesu ist keine liturgisch-kultische Feier, sondern ein konkret erlittenes Sterben gewesen. In diesem Sinn ist auch das allgemeine Priestertum der Christen, von dem nicht der Hebräerbrief, wohl aber 1. Petr. u. Apok. sprechen, zu verstehen: es vollzieht sich in der gelebten Teilnahme der Christen an der Lebenshingabe Jesu und an seiner Verherrlichung.

An der vermittelnden Dimension des Priestertums Jesu nehmen nach dem NT jedoch Apostel (Röm 15.16, S. 300 f) u. Gemeindevorsteher (z. B. 1. Petr. 5–14, S. 297–299) in der Weise teil, daß sie diese Vermittlung des einzigen Priesters Jesus Christus darstellen und manifest machen. Dies ist im NT freilich nicht ausdrücklich thematisiert worden, wohl aber ist es ansatzweise in ihm angelegt.

Angesichts dieser Sachlage ist es dem NT auch nicht gemäß, die Kategorien des Priestertums und des Kultes, auch des Opferkultes, auszumerzen, wie *Vanhoye* ausdrücklich im Hinblick auf *René Girard* bemerkt (S. 260, Anm. 55).

Es ist schade, daß auf dem knappen Raum einer Rezension nicht die zahlreichen, substantiellen Erörterungen des *Verf.* im einzelnen vorgestellt werden können. Einzelheiten mögen anders beurteilt werden: Z. B. glaube ich nicht, daß Heiligkeit im AT in der Form einer Flucht und Pyramide von Aussonderungen systematisiert werden sollte: aus den Völkern wird das heilige Israel ausgeschieden, aus Israel die heiligen Leviten, aus diesen die Priester und aus diesen als Spitze des Heiligen die

Opfer, die allein ganz in die Heiligkeitssphäre Gottes übergehen. Denn die Heiligkeit geweihter Personen ist etwas anderes als die Heiligkeit der Opfer. Doch aufs Ganze gesehen ist der Reichtum anzutreffenden, erhellenden Beobachtungen und Interpretationen bewundernswert.

Das Buch ist sorgfältig gedruckt. Sinnstörende Druckfehler: S. 243, Z. 11 müßte es m. E. *de plus* (statt *le plus*) heißen; S. 306 sind zwei Zeilenanfänge vertauscht worden: Z. 8 von unten muß statt *sa médiation: la médiation* stehen, während es Z. 5 von unten *sacerdoce* lauten muß; S. 337, Z. 7 v. u. letztes Wort muß wohl lauten *En* (nicht *•Et*).

*Adrian Schenker OP, Fribourg*